

# Chronometrie

Deutsche Gesellschaft für



Mitteilungen Nr. 176 - Winter 2023

# Anzeigenhinweise

Cortrie.....	29
Antik Uhren & Schmuck-Börse.....	31
Junghans.....	39
Zeitpunkt .....	41
Suchanzeige MIMO.....	47
Keppeler.....	66
Auktionshaus Klöter .....	82
Nürnberger Versicherungen.....	87
Auktionen Dr. Crott.....	88

## Hinweise zur Nutzung der DGC-Bibliothek

Die Bibliothek der DGC in den historischen Räumen des ehemaligen Landesgewerbemuseums in Nürnberg steht allen DGC-Mitgliedern sowie der Öffentlichkeit als größte Fachbibliothek zum Thema Zeitmessung in Europa zur Verfügung. Neben der Bestandsbibliothek, zu der auch über 100 Faksimile-Editionen seltener und historisch bedeutsamer Werke der Uhrmacherskunst gehören. Ausführliche Informationen hierzu unter [www.dg-chrono.de](http://www.dg-chrono.de)

**Öffnungszeiten:** Dienstag und Donnerstag jeweils von 10 - 15 Uhr

Urlaubsbedingt kann es zu Änderungen kommen. Diese werden auf der Startseite unserer Website unter "Aktuelles" rechtzeitig angezeigt. Der Zugang zur DGC-Bibliothek außerhalb der normalen Öffnungszeiten bedarf einer Vereinbarung vorab (Anfragen bitte über Email).

**Kontakt:** Deutsche Gesellschaft für Chronometrie e.V.  
Bibliothek  
Gewerbemuseumsplatz 2  
90403 Nürnberg  
Telefon: +49 911 2369912  
Email: [bibliothek@dg-chrono.de](mailto:bibliothek@dg-chrono.de)

**Ausleihmöglichkeiten:** DGC-Mitglieder können vor Ort oder über Fernleihe jederzeit Werke aus dem Bestand ausleihen. Die Leihfrist beträgt in der Regel vier Wochen. Es können auch mehrere Werke in einer Sendung bestellt werden. Die Kosten für Fernleihe betragen lediglich 1 Euro pro Sendung + die Portokosten für den Versand. Bestellungen bitte über Email, möglichst unter Verwendung der Angaben zu den gewünschten Titeln aus unserem Bestandsverzeichnis.

**Kopien/Scans:** Die Bibliothek fertigt auf Anfrage gegen einen geringen Kostenbeitrag hochwertige Scans aus dem Bestand an und versendet diese weltweit.

**Bestandskatalog:** Der aktuelle Gesamtbestand der Bibliothek steht auf unserer Website zum kostenlosen Download als EXCEL-Datei bereit.

**Abbildung auf der Titelseite:** Uhr am Alten Rathaus in Lindau (Nordfassade) Bild: Monika Lübker

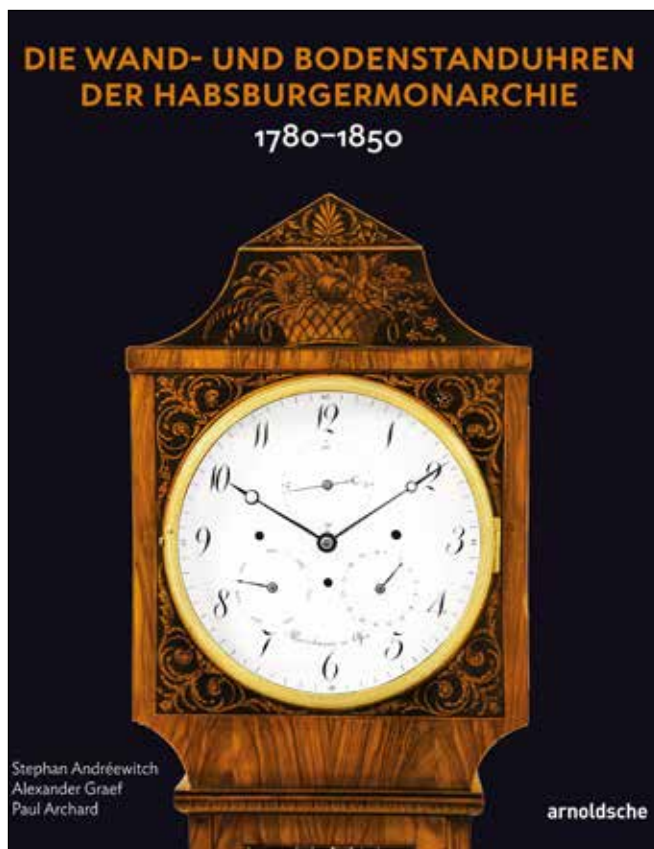
Die Verantwortlichkeiten für die Ausgaben der MITTEILUNGEN entnehmen Sie bitte dem Impressum auf Seite 86.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Anzeigehinweise</b> .....	2
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	3
<b>In Memoriam</b> .....	4
Zum Gedenken an Heinz Sigmund.....	4
<b>Aus der DGC</b>	
Die DGC auf der WatchTime 2023.....	5
Neues aus der DGC-Bibliothek (91).....	7
Protokoll der Mitgliederversammlung.....	12
37. Antik-Uhrenbörse Furtwangen.....	16
Hinweise zur Nutzung der DGC-Bibliothek.....	2
<b>Aus der Chronometrie</b>	
Von der Chronometrie mit Sonnenuhren zur Chronologie.....	17
<b>Aus den Fachkreisen</b>	
Ein Verlust für die Turmuhrenwelt.....	24
20 Jahre Uhrenstube Aschau im Burgenland.....	27
Einladung zur Tagung des Fachkreises Sonnenuhren in Trier.....	31
Eisenbacher Antikuhrenbörse.....	35
Weiterbau der DGC-Schmiedeuhr.....	36
Der Barockarchitekt Johann Bernhard Fischer von Erlach.....	42
Eine Sonnenuhr auf einem geschichtsträchtigen Stein.....	48
Meilensteine und Wegesäulen mit Sonnenuhren.....	50
Josef Feller und sein Freischwinger (Teil1).....	55
Eine Sonnenuhr auf Mallorca.....	58
Sonnenuhren am Freiburger Münster.....	59
Gedicht Wo?.....	81
<b>Aus den Regionalkreisen</b>	
Vortrag von Dieter Schiller über „Ornamental Turning“ und Guillochieren.....	60
Besuch bei den Prunkuhren im Marmorpalais in Potsdam.....	63
Exkursion des Regionalkreises Nord am 23. September 2023 zum Observatorium Hoher List.....	65
Turmuhrenbau in Rothenburg ob der Tauber 1885 bis heute - Teil 1.....	67
<b>Aus den Museen</b>	
Sonderausstellung Zeit.....	70
Reichs-Colonial-Uhr für Museumspräsentation gesucht.....	74
<b>Buchbesprechungen</b>	
Stephan Andréewitch, Alexander Graef, Paul Archard: Die Wand- und Bodenstanduhren der Habsburger Monarchie 1780 -1850.....	75
Karlheinz Schaldach: Sonnenuhren des Mittelalters und der frühen Neuzeit.....	78
Frank Ceulemans; Günter Güner: Antike Taubenuhren – Ihre Erfinder und Hersteller.....	79
J. Michael Mehlretter: Armbanduhren – Technik, Funktion und Bewertung.....	81
<b>Informationen</b>	
Termine 2024.....	83
Funktionsträger und Ansprechpartner der DGC.....	84
Ansprechpartner zu Fachthemen.....	85
Hinweise und Bitten an die Autoren der Mitteilungen.....	86
Impressum.....	86



# Stephan Andréewitch, Alexander Graef, Paul Archard: Die Wand- und Bodenstanduhren der Habsburger Monarchie 1780-1850



Verlag Arnoldsche Art Publishers, Stuttgart. 2023. Band 1: Monographie & Katalog, 765 S., Band 2: Uhrmacherverzeichnis, 560 S. Über 1000 Farbabb., Format 29x24cm, Hardcover, Fadenbindung. ISBN: 978-3-89790-616-7.

Bezug über den Verlag [www.arnoldsche.com](http://www.arnoldsche.com) und beim Kunsthandel Andréewitch [www.andreewitch.com](http://www.andreewitch.com) sowie im Buchhandel. Auf beiden angegebenen Webseiten auch zahlreiche Probeseiten verfügbar.

Als Stephan Andréewitch 1980 in der Budapester Innenstadt für sein 1979 gegründetes Unternehmen die erste „Wiener“ Wanduhr erwarb, faszinierten ihn schon damals die schlichtelegante Form und die feinen Leisten des Gehäuses sowie das Emailzifferblatt mit Goldreif. Zum 30-jährigen Bestehen seines Unternehmens fasste er 2009 den Entschluss, eine Publikation über die Wand- und Bodenstanduhren der Habsburger Monarchie zu schreiben.

Als Mitstreiter konnte er den ausgewiesenen Experten Paul Archard, gewinnen, Geschäftsführer von Derek Roberts Antiques in England. Daraus ist eine mit 1335 Seiten und einem Gewicht von 6,8 kg gewaltige Publikation geworden, die durch die maßgebliche Mitarbeit von Alexander Graef seit 2018 soeben das Licht der Welt erblickt hat.

Das ist spät, denn Wiener Wand- und Bodenstanduhren stießen bereits ab den 1970er Jahren mehr und mehr auf breites internationales Interesse. Vor allem Gerard Campbell

erschloss den angelsächsischen Markt für Wiener Uhren und zahlreiche Sammlungen gehen auf ihn zurück. Parallel zu der steigenden Nachfrage nach diesen Uhren stieg der Bedarf nach mehr Information und es erschienen entsprechende Bücher:

- Heinrich Lunardi, Alte Wiener Uhren und ihr Museum, Wien, 1973
- Weijdam Claterbos, Viennese Clockmakers and what they left us, 1979
- Rick Ortenburger, The Vienna and German Regulator, 1979
- Rick Ortenburger, Vienna Regulators and related clocks, 1981 + 1987
- Frederick Kaltenböck, Die Wiener Uhr, Callwey, 1988
- Erika, Hellich, Alt-Wiener Uhren. Die Sammlung Sobek im Geymüller Schlössl, 1989
- Victor Kochaver, Beautiful Viennese Regulators of the 19th Century, 1999

Nach langer Pause und 15 Jahren intensiver Kleinarbeit liegt nun ein zweibändiges Werk vor, das im Umfang alles übertrifft, was bisher zur Wiener Wand- und Bodenstanduhr erschienen ist. Die Highlights sind dabei die chronologische Zusammenstellung der Wiener Wand- und Bodenstanduhren der Donaumonarchie aus der Zeit 1800 – 1880 auf fast 500 Farbseiten sowie das einzigartige Uhrmacherverzeichnis mit ca. 14.000 Namen. Beides gab es so noch nie.

Das erste Kapitel von Band 1 vermittelt in knapper Form einen

Einstieg in die geschichtliche Entwicklung des habsburgischen Uhrmacherhandwerks ab dem 18. Jht und der von Joseph II. angestrebten Reformen zur Liberalisierung der Wirtschaft. Der Erwerb des Meisterrechts wurde erleichtert und die Zahl der Meister, Gesellen und Lehrlinge war nicht mehr beschränkt. Auch der Zuzug zahlreicher Genfer Uhrmacher und Hersteller von Uhrenbestandteilen im Jahr 1789 nach Wien und deren Gründung einer Uhrenfabrik 1791 war ein wichtiger Schritt. Zwar verschwand trotz der kaiserlichen Privilegien die Manufaktur bereits wieder 1801, vermittelte aber wegweisende Impulse. Neu waren nicht nur die schlichten Gehäuseformen ab 1800, sondern auch technisch aufwändige Präzisionswerke und Kompensationspendel.

Den nicht einfachen Weg vom Lehrling zum Gesellen und Meister im 18. Jht veranschaulichen die 24 Artikel der Wiener Großuhrmacherzunft von 1769. Verglichen werden die Unterschiede zu den lokalen Zunftordnungen in den drei Städten Pressburg, Pest und Temeswar. Die diversen Nebengewerbe für Uhr- oder Tonfedern, Uhrgehäuse, Zeiger, Zifferblätter, Uhrenschlüssel, Vergolden und ihre Techniken werden kurz beschrieben. Ergänzend findet sich ein Abschnitt zum Uhrenvertrieb und zu den Preisen sowie zu den Käufern, darunter auch Sternwarten. Anschließend werden die im 19. Jht aufkommenden Uhrenfabriken wie z.B. Karl Suchy in Prag, Rzebitschek & Willenbacher oder die Karlsteiner Uhrenindustrie behandelt.

Kapitel 2 ist ganz den bedeutenden Meistern und Zulieferanten gewidmet. Insgesamt konnten die Biographien von 41 historisch wichtigen Meistern auf 68 Seiten in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt werden, angefangen von Josef Binder bis zu Franz Zajicek. Man findet hier alle in akribischer Detailarbeit gefundenen Informationen, angefangen von den

Geburtsdaten über Ausbildung, Heirat, Gewerbetätigkeit usw. bis hin zur Todesursache und dem persönlichen Nachlass. Diese Zusammenstellung ist ein einzigartiges Who's Who der führenden Wiener Uhrmachermeister des 18. und 19. Jhts, das es bisher nicht gab.

Kapitel 3 widerspiegelt die Leistungsfähigkeit der Uhrmacherei im Habsburger Reich auf den Gewerbeausstellungen in Wien, Prag und Budapest sowie bei den Weltausstellungen in London 1851 und Wien 1873. Hierzu werden aus den erschienenen Berichten Details zu Ausstellern und ihren Produkten auszugsweise wiedergegeben. Dominierend sind dabei die namhaften Wiener Meister, die hier regelmäßig vertreten waren.

Kapitel 4 ist der formalen Entwicklung der Uhrgehäuse für Wand- und Bodenstanduhren sowie der Technik der Uhrwerke gewidmet. Die Ausführungen basieren überwiegend auf den persönlichen Erfahrungen der Herausgeber und sind als Einführung gedacht. Anhand von Abbildungen wird die Uhrgehäuseentwicklung für Wiener Wanduhren von der dreiteiligen Laterndluhr über die Dachluhr zu den Biedermeieruhren für die Zeit ab 1780 bis zur späten Periode ab 1840 detailliert besprochen. Die typischen Ausprägungsmerkmale werden vorgestellt und die verschiedenen verwendeten Holzarten erläutert.

Die vorliegende Publikation ist keine Fachpublikation für Uhrentechnik und deren Entwicklung in der Habsburgermonarchie ab dem 18. Jht. Dementsprechend werden Uhrwerke nur kurz behandelt. Deren Ausführung ist wesentlich länger als bei französischen oder englischen Werken durch die Individualität der damaligen Meister geprägt. Daher kann die Anzahl der Zahnräder, die Anordnung des Räderwerks, der





Kloben oder der Werkhalterungen recht unterschiedlich ausfallen.

Anhand von Abbildungen werden knapp die Aspekte Gangdauer, Antriebskraft, Aufzug, Pendel, Werkaufbau, Hemmung, Komplikationen, Zifferblätter, Zeiger und Lünetten besprochen. Für eine eingehende Beschäftigung mit der Technik der Wiener Wanduhren sind allerdings andere Werke besser geeignet.

Das nächste Kapitel bringt eine Auswahl von 33 Privilegien für den Zeitraum 1820 – 1850, die sich auf Groß- und Kleinuhren, Uhrgehäuse, Hemmungen, Kompensation, Antrieb, Schlagwerke, Wecker, Maschinen usw. beziehen. Privilegien entsprechen den heutigen Patenten, wurden vom Kaiser verliehen und garantierten eine exklusive Nutzung der Erfindung. Die heute im Archiv der Technischen Universität Wien aufbewahrten Unterlagen enthalten neben der Beschreibung der Erfindung meist auch eine oder mehrere technische Zeichnungen, manchmal sogar farbig koloriert. Teilweise ergänzen Kommentare aus heutiger Sicht die Beschreibungen. Die Texte sind aufschlussreich, da sie ein authentisches Zeugnis für den

breiten Ideenreichtum der damaligen Zeit vermitteln. Neben sinnvollen Verbesserungsvorschlägen finden sich aber auch solche, die eher skurrile Züge tragen. Hochinteressant ist z.B. die von Franz Dorer angeblich bereits 1826 beschriebene Erfindung eines Kronenaufzugs für Taschenuhren mit integrierter Zeigerstellung.

Im Buch folgt nun als zentrales Kapitel auf fast 500 Seiten eine umfangreiche Zusammenstellung mit Wiener Wand- und Bodenstanduhren (Katalog). Insgesamt wurden hier mit großem Aufwand 398 hochwertige und außergewöhnliche Uhren zusammengestellt, darunter auch bisher nicht publizierte Uhren. Sie stammen teilweise aus Privatbesitz. Nicht nur Wiener Meister sind vertreten, sondern auch Uhren aus den Provinzen oder Uhren ohne Herstellerangabe. Pro Uhr werden dabei bis zu 4 Katalogseiten mit brillanten Farbaufnahmen aufgewendet.

Neben den Basisdaten, derzeitigem Standort und einer Beschreibung der jeweiligen Uhr findet man ausgezeichnete großformatige Farbfotos der kompletten Uhren sowie Detailfotos, oft mit den Uhrwerken (siehe Abbildung einer Doppelseite). Allein Philipp Franz Fertbauer (1763-1820) ist in dieser Zusammenstellung mit über 15 Uhren vertreten. Die Uhren sind chronologisch angeordnet. Damit kann man beim Blättern optisch die stilistische Entwicklung der Uhrgehäuse perfekt verfolgen. Über das Namensregister am Ende von Band 1 gelangt man bei der Suche direkt zu der vom jeweiligen Meister abgebildeten Uhr.

Band 1 schließt mit den Quellenangaben zu den 1441 Fußnoten sowie einer umfangreichen Bibliographie auf 6 Seiten mit ca. 180 Einträgen. Der Umfang des Anhangs widerspiegelt den großen Aufwand, den die Autoren in ihr Werk gesteckt haben.

Band 2 enthält als Resultat langjähriger Forschung eine Sammlung der in der Habsburger Monarchie tätigen Uhrmacher im Zeitraum von 1600 – 1900. Erfasst wurden nicht nur Uhrmachermeister, sondern auch Gesellen, Lehrlinge, Fabrikanten und exemplarisch zuarbeitende Handwerker. Wenngleich versucht wurde, die Uhrmacher aus allen Teilen des Reiches zusammenzutragen, liegt doch der Schwerpunkt auf dem Großraum Wien. Ausgangspunkt waren die Listen, die bereits in den 1920er Jahren Rudolf Kaftan und Julius Höfer zusammengestellt hatten. Herangezogen wurden auch die Daten von Wejidom Claterbos und Josef Lad.

Der Fokus lag auf dem Zeitraum 1750 - 1850 als wichtigster Schaffensperiode der Wiener Meister. Vollständig aufgearbeitet wurden sämtliche Trauungs- und Sterbebücher der Wiener Pfarreien. Neben weiteren österreichischen Gemeinden wurden auch 7 Prager Pfarreien erfasst sowie Meister- und Gesellenbücher in Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Polen und der Ukraine. Dabei konnten bislang kaum bekannte Meister, die in den Provinzen Großuhren gefertigt hatten, weitestgehend erforscht und mit ihren biographischen Daten belegt werden.

Die Einträge enthalten neben den Grunddaten (Name, Geburtsdatum und -ort, Sterbedatum und -ort, Berufsbezeichnung) auch Informationen zur Ausbildung, Daten der Freisprechung, Bürgerrecht, Teilnahme an Ausstellungen, Gewerbebefugnis usw.

**KÖGL, Georg** in Wien (AT) [U] – erw. 1828 (Verkaufungsregister Evangelisch reformierte Pfarrgemeinde H.B. Wien Innere Stadt, 1811-1823)

► **KOFFAN, Thomas** in Wien (AT) (um 1825 – 19.8.1881 Wien) [U] – † 19.8.1881 in Wien als U, wohnhaft „VII., Mariahilferstraße 110“, an „Gehirnblutschlag“ (Wiener Zeitung, 23.8.1881, S. 10)

► **KÖFLER, Anton** in Kalwang (AT) (Sarnthal ? – ?) [KUM] – \* ? in Sarnthal/Val Sarentino (IT), 22.2.1807 Gesuch PS: „Minutenuhr“ (StLA Karton 79, H 549), 22.2.1807 M (StLA, Karton 79, H 549), 22.2.1807 „Meister in Kalwang auf der Salzstrasse in Obersteier“

► **KÖFLER, Josef** in Wien (AT) [KU] – erw. 1848, Adresse: „Neulerchenfeld, obere Gasse 131“ (Niederösterreichischer Gewerbe-Verein 1848, S. 749)

► **KÖGEL, Leopold** in Wien (AT) (Wien um 1805 – 31.1.1844 Wien) [bgl. UM] – 1838 M, 1838-1842 in Wien ZM (ÖUZ 13/10 (1924), S. 221), † 31.1.1844 in Wien als led. bgl. UM, wohnhaft „Gumpendorf No 136“, an „Lungentuberkulose“ (SB Alservorstadt Krankenhaus, Wien (AT) 1844, f. 53)

► **KÖGL (Kögel), Johann** in Wien (AT) [bef. GU] – 1811 BEF (ÖUZ 13/10 (1924), S. 221)

► **KÖGL, Anton** in Wien (AT) [UM] – ∞ ? mit Theresia Borg (TB St. Ulrich, Wien (AT) 1800-1803, f. 204)

► **KÖGL, Josef** in Wien (AT) [bef. GU] – erw. 1847, Adresse: „St. Ulrich, grosse Kapuzinergasse 59“ (Niederösterreichischer Gewerbe-Verein 1847, S. 737)

► **KÖGLER, Andreas** in Olmütz/Olomouc (CZ) [GU] – um 1760 tätig

► **KÖGLER, Anton** in Wien (AT) (Wien um 1743 – ?) [U] – erw. 1802 als verh. U, wohnhaft „am Schottenfeld No 69“ (KP BB, Wien (AT) 1797-1801, o. S.)

► **KÖGLER, Anton** in Wien (AT) (Wien um 1804 – ?) [UG] – 1829 in Wien G (KP BB, Wien (AT) 1806-1812, S. 275)

► **KÖGLER, Karl** in Wien (AT) (um 1739 – 11.2.1803 Wien) [UG] – \* ? um 1739, † 11.2.1803 in Wien als UG, wohnhaft „Hollerstaude N. zu St. Ulrich, an „Auszeehrung“ (TBP Wien (AT) 1803, A-Kk f. 18)

► **KOHAUT, Karl** in Wien (AT) (Radostin 18./19.3.1813 – 23.3.1872 Wien) [UM, LM, Uhrenhändler] – \* 18./19.3.1813 in Radostin/Radostin u Vojnova Městce (CZ) als Sohn des Häuslers Thomas Kohout und der Apollonia Lojek, ∞ 11.9.1842 in Wien als verw. UM mit der 34-jährigen Maria Küngperger (Waldneukirchen (AT) um 1808 – 16.4.1843 Wien), Tochter des Zimmermanns Andreas Kunberger und der Elisabeth Niederender, beide wohnhaft „Braunhirschen No 33“ (TRB Reindorf, Wien (AT) 1833-1843, f. 186/Nr. 143), 1844 M, 1844-1858 in Wien ZM (ÖUZ 13/10 (1924), S. 221), ∞ 16.10.1845 in Wien als UM, wohnhaft „Pfrr. Reindorf Braunhirschen Nro 30“, mit der 34-jährigen Tabak-Verschleiserin Magdalena Kirrer (Schöngrabern (AT) 14.4.1811 – ?), Tochter des Hauers Mathias Kirrer und der Magdalena Holzschuh (TRB St. Stephan, Wien (AT) 1843-1853, f. 145), LM in Wien, 1847 Uhrenhändler (Niederösterreichischer Gewerbe-Verein 1847, S. 742), † 23.3.1872 in Wien als UM, wohnhaft „Rauthausstrasse No 19“, an „Lungenentzündung“ (SB Alservorstadt Gefangenenhaus, Wien (AT) 1834-1872, f. 24)

Einmalig in diesem Verzeichnis auf 560 Seiten mit ca. 14.000 Namen ist der bei jedem Eintrag beigefügte Quellennachweis. In dieser perfekten und akribisch erstellten Ausführung entspricht das Verzeichnis den heutigen Ansprüchen an eine wissenschaftliche Arbeit und erleichtert damit die weitergehende Forschung. Einen Ausschnitt aus einer Seite zeigt die beiliegende Abbildung. Quellenangaben fehlten leider bisher in allen veröffentlichten Nachschlagewerken für Uhrmacher wie z.B. bei Jürgen Abeler, Baillie/Brian Loomes oder Tardy.

Im Vorwort zu Band 2 wird angedeutet, dass die Forschung weitergetrieben werden soll, vor allem durch den systematischen Einbezug von Budapest und Prag sowie weiterer österreichischer Städte. Ideal wäre natürlich ein Verzeichnis, in dem auch alle bisher bekannten Arbeiten des jeweiligen Uhrmachers einbezogen werden könnten z.B. aus Auktionskatalogen oder Sammlungen. Das ist ein unschlagbarer Vorteil bei Jürgen Abeler. Zu überlegen

ist auch, ob nicht das jeweils aktualisierte Uhrmacherverzeichnis auf der Webseite [www.andreewitch.com](http://www.andreewitch.com) veröffentlicht werden sollte, was sicher ein Gewinn wäre.

Nach langer Pause und 15 Jahren unermüdlichen Forschens liegt damit ein beeindruckendes Werk vor, das im Umfang alles übertrifft, was bisher zur Wiener Wand- und Bodenstanduhr erschienen ist. Das liegt nicht nur an der Monographie mit bisher unveröffentlichtem Material und dem einzigartigen Katalogteil, sondern vor allem am Verzeichnis mit ca. 14.000 Uhrmachern und einer unglaublichen Datenfülle. Mit Sicherheit wird diese Publikation damit für die nächsten Jahrzehnte das Standardwerk für die Wiener Wand- und Bodenstanduhr werden und das Nachschlagewerk für Sammler, Antiquitätenhandel oder Museen.

Dr. Bernhard Huber

## Karlheinz Schaldach: Sonnenuhren des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Herausgeber: Karlheinz Schaldach. Privatdruck, 2023, 267 Seiten, Hardcover, Fadenbindung. 30x21,5cm, 283 Farbabb. Bezug nur beim Verfasser über [karlheinz\\_schaldach@t-online.de](mailto:karlheinz_schaldach@t-online.de) zum Preis von 22,00 € plus Versandkosten.

Den Sonnenuhrenfreunden ist unser Mitglied und international geschätzter Experte Karlheinz Schaldach durch seine hochwertigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen seit vielen Jahren bestens bekannt. Die DGC-Bibliothek weist allein 14 Titel im Bestand auf. Der Schwerpunkt seiner Forschung lag zunächst auf den antiken Sonnenuhren. Neben der Veröffentlichung zu römischen Sonnenuhren (2001) bildete das dreibändige Werk (2006 – 2021) über die antiken Sonnenuhren Griechenlands sein Opus Magnus.

Für seine nun vorliegende Veröffentlichung über Sonnenuhren des Mittelalters und der frühen Neuzeit gibt es in Deutschland nichts Vergleichbares. Inhaltlich beginnt das Buch mit einer Übersicht zur Forschungsgeschichte der Sonnenuhren, der Bedeutung von Horen und Stunden, der Klassifizierung von Sonnenuhren sowie einem Abschnitt zu deren Erhaltung und Restaurierung.



Danach wird die Geschichte der mittelalterlichen Sonnenuhr beginnend mit dem Mönch Beda aus Nordostengland (ca. 672 - 735) bis zu den Anfängen der modernen Gnomonik im 15. Jht beschrieben.

Das nächste Kapitel enthält detaillierte Ausführungen zu den verschiedenen Ausführungen ortsfester Halbkreissonnenuhren des frühen Mittelalters bis hin zu den Reisesonnenuhren des 15. Jahrhunderts mit Nürnberg als Zentrum der „Compassmacher“. Bis dahin sind erst 91 Seiten des Buchs verbraucht.

Im folgenden Teil taucht das Buch tief in die spannende Materie ein. Im Mittelpunkt stehen dabei wissenschaftliche Analysen des Verfassers anhand historischer Texte zu ganz unterschiedlichen Zeitmessern. Dazu gehören die Entwicklung der Zylindersonnenuhr, eine Horizontalsonnenuhr für ungleiche Stunden, die früheste

Konstruktion einer Polstabuhr bis hin zur Ausarbeitung eines holländischen Studenten, der im 14. Jht in einem Codex auf 14 Seiten ein Traktat über Sonnenuhren verfasst hatte.

Es folgen auf 40 Seiten Einzelaspekte. Wie wurde z.B. die für Sonnenuhren wichtige geographische Breite gemessen, und